Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Juden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 288. | Dresden, Mittwoch den 12. Dezember 1917. | 28. Jahrg.

Die neue Taktik der Entente.

Die Entente genehmigt den Waffenstillstand. — Japans Erklärung. — Die Engländer in Jerusalem. — Die Verluste im Luftkampfe.

Ein russischer Funkspruch.

Die Befestigung der Bolschewikimacht, die russische Drohung mit dem Staatsbankrott und der verblümte Hinweis der Prawda auf ein eventuelles Zusammengehen mit der Türkei gegen die englischen Stellungen in Asien haben eine rasche Veränderung des Entente-Gesichts bewirkt. W. T.-B. verbreitet folgenden Funkspruch der russischen Regierung aus Zarskoje Selo:

Der japanische Gesandte teilte mit, daß Japan weder die Absicht gehabt habe noch haben werde, Rußland den Krieg zu erklären. Ein Mitglied der Gesandtschaft dementiert das Gerücht, nach dem zwischen England und Japan ein Vertrag bestehe, laut dem Japan, falls Rußland mit Deutschland einen Separatfrieden schließe, Japan an Rußland den Krieg erklären würde.

Der Rat der Volkskommissare wird voraussichtlich während der Friedensverhandlungen die Vorschläge und Aeußerungen der Vertreter der kriegführenden Mächte den Truppen der verbündeten und feindlichen Völker sofort durch Funkspruch mitteilen. Demnächst wird auch der ganze Gang der Verhandlungen [illegible] mitteilt werden. Laut nachträglich eingelaufenen Nachrichten haben die Verbündeten ihr Einverständnis zur Eröffnung von Verhandlungen über einen Waffenstillstand unsererseits erklärt, wobei sie jedoch nicht nur unsere Front, sondern auch die ihrige in Betracht zogen, und zwar unter den Bedingungen, daß wir auch nicht um eine Werst zurückgehen und den deutschen Truppen keine Nahrungsmittel liefern würden. Wenn gestern in Abrede gestellt wurde, daß sich die Verbündeten mit den Waffenstillstandsverhandlungen unsererseits einverstanden erklärt haben, so muß dazu bemerkt werden, daß die Chefs der verbündeten Missionen beim Hauptquartier, von denen in dem Telegramm des allgemeinen Armeekomitees an den Provisorischen Vollziehungsausschuß der Eisenbahner die Rede war, unmittelbar mit ihren Regierungen verkehrend, daß sie ihren Gesandtschaften nicht unterstehen.

Rußlands Alliierte schwenken also auf der ganzen Linie ein. Japan gibt eine Erklärung ab, die es trotz der seit bald Jahresfrist schwirrenden Gerüchte bis heute schuldig blieb, und die Westmächte bequemen sich, die Waffenstillstandsverhandlungen nach längerem Zaudern zu genehmigen. Welche Bedeutung die Wendung hat, daß die Westmächte dabei auch „ihre Front in Betracht zogen", ist noch nicht klar. Wahrscheinlich soll es heißen, daß die militärischen Vertreter der Ententemächte bestimmte Forderungen erhoben haben, um die Gefährdung der Westfront, die sich aus dem Waffenstillstand an der Ostfront ergeben könnte, zu mindern.

In den Entente-Hauptstädten Paris, London und Washington sitzen eben geschmeidige Drahtzieher. Nachdem die Drohung mit dem Eingreifen Japans und der Aushungerung durch die Ententemächte die bolschewikische Regierung nicht abhielt, den geraden Weg zum Frieden zu beschreiten, versuchen die Westmächte nunmehr durch das Zuckerbrot schöner Worte wieder zu Einfluß zu gelangen. Buchanan hat, wie gestern schon mitgeteilt wurde, den Vertretern der russischen Presse zwar die Sympathie mit einem demokratischen Frieden erklärt, aber gleichzeitig vor dem deutschen Frieden grauslich gemacht. Gleichzeitig ist hinter Buchanan eine ganze Armee von Entente-Agenten tätig, um Rußland von neuem vor den Wagen der westeuropäischen Imperialisten zu spannen. Der meist gut unterrichteten Kölnischen Zeitung wird aus Stockholm gedrahtet: Das Ergebnis der Einsicht, daß Drohungen gegenüber Rußland nicht mehr verfangen, sei eine neue Taktik, die eine doppelte Richtung verfolgt:

Einmal wird der Hebel jetzt bei den Grenzvölkern eingesetzt. Diese Arbeit geht von England aus und wird unterstützt durch mehrere russische Diplomaten, hauptsächlich durch Nabokow in London. Sie hat zunächst zum Ziel, die Ukrainer, das stärkste russische Fremdvolk, gegen Rußland mobil zu machen, und nachdem man die Ukrainer mit den Kosaken verbänden versöhnt hat, die Bolschewiki zu stürzen und auf diese Weise Rußland für die Fortsetzung des Krieges zu gewinnen. Später natürlich werden die Ukrainer ebenso zum alten Eisen geworfen werden, wie jetzt die Großrussen. Gleichzeitig damit versucht man in Petersburg, diejenigen Kreise hauptsächlich unter den Sozialisten zu gewinnen, die den Bolschewiki feindlich sind, aber ebenfalls den Frieden wollen, indem man ihnen vorspiegelt, daß auch die Verbündeten unter Umständen für den Frieden zu haben seien. Auf diese Weise soll ebenfalls der Weg für einen Sturz der Bolschewiki und damit für eine Beseitigung der russischen Friedensverhandlungen freigemacht werden.

Sobald man den so sehnsüchtig gewünschten Sturz der Bolschewiki erreicht hat, denkt man natürlich nicht daran, auch nur einen Finger für den Frieden zu rühren. Die neue Taktik der Verbandsmächte ist so durchsichtig, daß man sie in Rußland ohne weiteres erkennen und sich dadurch auf dem Wege zum Frieden nicht beirren lassen wird.

(W. T.-B.) Amtlich. **Großes Hauptquartier, den 12. Dezember 1917.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb in mäßigen Grenzen.

Im November beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Kampf 60 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In einzelnen Abschnitten zwischen Brenta und Piave entwickelten sich örtliche Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Angesichts dieser Treibereien stehen die Mittelmächte vor der Notwendigkeit, die Verhandlungen offen und entgegenkommend zu führen. Alle Verzögerungen, Halbheiten und Unklarheiten dürften den Kriegstreibern neues Wasser auf ihre Mühlen liefern.

Nach einer Stockholmer Meldung halten die in Petersburg gebliebenen Mitglieder der früheren Regierung bis heute formell ihre Funktionen als gesetzgebende Körperschaft aufrecht. Sie veröffentlichten außer den bekannten zwei Proklamationen, die zur Schließung einer Anzahl von Zeitungen führten, nähere Gesetze, darunter eines über die Erweiterung des Emissionsrechtes der Reichsbank, das aber zurückgenommen wurde, nachdem die Reichsbank in die Hände der Bolschewiki geraten war, die die Geldvorräte beschlagnahmten und sofort mit ostentativer Arbeitsfreundlichkeit die Notenpresse wieder in Gang setzten. Auch der alte Senat weigere sich sehr entschieden, den von der Bolschewiki-Regierung erlassenen Aufklärungsbeschluß anzuerkennen.

•

Oberbefehlshaber Tscherbatschew.

Kopenhagen, 11. Dezember. Meldung des Vertreters von Wolffs Telegr.-Bureau. Die russische Demobilisierung hat bereits begonnen. General Tscherbatschew, mit Unterstützung der Alliierten zum Oberbefehlshaber ernannt, erhielt Vollmacht, mit Deutschland Friedensverhandlungen einzuleiten, jedoch sollen die Unterhandlungen nur für die russische Front gelten.

•

Die Bedingungen der Waffenruhe.

Stockholm, 12. Dezember. Nach einer Meldung aus Haparanda werden als Bedingungen des vorläufigen Waffenstillstandes vom 7. bis zum 17. Dezember nach Telegrammen aus Petersburg angegeben: 1. Die Feindseligkeiten dürfen erst nach dreitägiger Kündigung wieder aufgenommen werden. 2. Truppenverschiebungen von mehr als einer Division sind verboten.

•

König Ferdinand landflüchtig.

Haag, 12. Dezember. Daily Mail meldet aus Stockholm: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Rußland soll der König von Rumänien und der Königliche Hof im Begriff stehen, das rumänische Hauptquartier zu verlassen. Von anderer Seite verlautet, daß es der Hof bereits verlassen hätte. In den letzten Tagen seien im rumänischen Hauptquartier Vorbereitungen zur fluchtartigen Abreise getroffen worden. Wie man hört, sind starke maximalistische Streitkräfte nach Jassy unterwegs.

•

Sozialisten und Bauerndelegierte gegen den Sonderfrieden.

Rotterdam, 11. Dezember. Aus Petersburg wird gemeldet, die zentralen Ausschüsse aus den meisten sozialistischen Parteien und dem ausführenden Komitee der Bauerndelegierten richteten an alle Bürger nachfolgenden Aufruf: „Nur ein unmittelbarer Friedensschluß kann Rußland vor politischem, wirtschaftlichem Untergang und vor dem Bürgerkrieg bewahren und den Gewinn der Revolution schützen. Ein dauerhafter Friede aber, der die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Rußlands und die Interessen der russischen Revolution verbürgt, darf kein Sonderfriede, sondern muß ein allgemeiner Friede sein. Dessenungeachtet hat die maximalistische Regierung Unterhandlungen über einen Sonderwaffenstillstand eröffnet, ohne die Entscheidung der konstituierenden Versammlung abzuwarten, ohne die Genehmigung des Volkes und seiner Vertreter zu befragen, ohne andere Parteien zu Rate zu ziehen, und ohne die Antwort der Bundesgenossen abzuwarten. Die Vertreter der Maximalisten führen Unterhandlungen mit dem Feinde, kraft geheimer Aufträge, die dem Volk verheimlicht werden. Mit Rücksicht darauf erklären wir, daß ein von den Maximalisten geschlossener Sonderwaffenstillstand nur eine Angelegenheit der augenblicklichen Machthaber ist, und daß die Verantwortlichkeit dafür gänzlich auf diesen liegt. Der Waffenstillstand bindet Rußland nicht, so lange die konstituierende Versammlung keine Entscheidung getroffen hat. Ein Sonderwaffenstillstand der Maximalisten wird nicht zum allgemeinen Frieden führen. Wir sind fest überzeugt, daß diejenige Versammlung, die wirklich den Willen des Volks ausführt, das tun wird, was notwendig ist, und den Frieden erlangen wird, der die Interessen Rußlands und der internationalen Demokratie verbürgen wird.

Das russische Wahlergebnis.

Petersburg, 10. Dezember. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung sind an der gesamten Nordfront beendet. Die Menschewiki haben etwa ein Prozent, die revolutionären Sozialisten ungefähr ein Drittel, die Bolschewiki über die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten. Die Zahl der Stimmenthaltungen beträgt nicht mehr als fünfzehn Prozent.

•

Aus Stockholm schreibt man uns:

Die tatsächlichen Angaben über das Wahlergebnis zur russischen Konstituante laufen nur langsam ein, aber immerhin reichen sie schon aus, um das Bild zu berichtigen, das man aus den tendenziösen Blättermeldungen gewonnen hatte. Die Tatsachen lehren, daß die politische Teilnahmslosigkeit, von der so viele Zeitungen und angebliche Augenzeugen erzählt haben, in Petersburg gar nicht vorhanden ist. Im Gegenteil! Die Wahlbeteiligung ist geradezu ein Beweis für das leidenschaftliche politische Interesse. Zwischen 70 und 80 Proz. sind zur Urne gegangen — man bedenke, was das in einem Lande mit so jungem konstitutionellem Leben und mit kultureller Rückständigkeit heißt. Das neue Wahlrecht der Frauen nicht zu vergessen! Im Sommer, bei den Wahlen für die Stadtduma, haben in Petersburg rund 500 000 gestimmt, jetzt an 900 000. Und wie sieht es mit der „Niederlage" der Bolschewiki aus? Vergleichen wir wieder die Ziffern. Bei der erwähnten Wahl haben die Sozialrevolutionäre 182 253, die Kadetten 102 827, die Bolschewiki 174 253 Stimmen erhalten. Diesmal sind die Ziffern (ohne Einrechnung des Bezirks von Wassili Ostrow): Sozialrevolutionäre 149 644, die Kadetten 245 628, die Bolschewiki 415 587. Die Bolschewiki haben also rund 240 000 Stimmen gewonnen, also um 140 Proz. zugenommen; die Kadetten gewannen 140 000, verhältnismäßig ein wenig mehr; die Sozialrevolutionäre verloren über 30 000, also rund 15 Proz. der Stimmen! Damals hatten die Sozialrevolutionäre einen Vorsprung von 8000 Stimmen vor den Bolschewiki, diesmal die Bolschewiki einen Vorsprung von 265 000! Damals waren die beiden großen, nichtbolschewikischen Parteien zusammen den Bolschewiki um 110 000 Stimmen voraus, diesmal die Bolschewiki jenen um 30 000. (Bei Einbeziehung des Bezirks Wassili Ostrow wird dieser Vorsprung noch größer sein.) Eine solche „Niederlage" kann sich sehen lassen.

Richtig ist, daß die Kadetten gut abgeschnitten haben. Sie waren die Sammelpartei für alle Reaktionäre bis zu den schwarzen Hunderten, die Anglsbürger mit und ohne Portemonnaie und die verwaisten Lakaien. Sie haben Elemente an sich gezogen, die in der Maienzeit der Revolution sozialistisch schwärmten. Aber dieses Wachs um ist durchaus logisch und entspricht der Verschärfung des Klassenkampfes in der Revolution. Die Bolschewiki haben sicher nicht geträumt, daß sich die Bourgeoisie und die an ihr schmarotzenden Schichten über Nacht zur sozialen Revolution bekehren würden.

Ueber das Gesamtergebnis der Wahlen liegen Daten vor, die ein ähnliches Machtverhältnis der Parteien in ganz Rußland andeuten. Nach den bisherigen Ziffern wären die Bolschewiki mit 2 700 000 die stärkste Partei geworden, nach ihnen kämen die Kadetten mit 2 230 000, an dritter Stelle die Sozialrevolutionäre mit 2 200 000 Stimmen. Dieses Resultat stellt eine furchtbare Niederlage der Sozialrevolutionäre dar, die bisher als die Partei der großen landhungrigen Bauernmassen galten. Es ist offenbar, daß die schlappe Politik in der Friedensfrage, die beim rechten Flügel der Partei sogar zur Nachgiebigkeit gegen die Helfer der Kriegstreiber der Westländer wurde, einen großen Teil der Wähler, besonders der Soldaten, den Bolschewiki zugetrieben hat. Diese Erscheinung ist eine Ueberraschung. Noch knapp vor ihrem Bekanntwerden hat Genosse Goldenberg, der dieser Tage aus Rußland zurückgekehrt ist, dem Schreiber dieser Zeilen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Sozialrevolutionäre ihre Macht auch auf dem Lande behalten würden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19171212/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG